



Eventschiff MS Ufnau, Baujahr 1908.

Perlen vom Obersee

Das Seniorenteam Schmerikon unternahm eine Schifffahrt.

Am Dienstag, 26. August 2025 genossen die Seniorinnen und Senioren eine Schifffahrt mit dem KIBAG Schiff „MS Ufnau“ auf dem Obersee. Es war ein nachhaltiges und verbindendes Erlebnis für die Teilnehmer. Wir konnten richtig viel entdecken, es wurden verbindende und interessante Geschichten von den Obersee Perlen erzählt.

Schifffahrt – ahoi an Bord

Für die anwesenden Gäste an Bord gab nach dem Willkommgruss die Seniorenteam Leiterin Cornelia Munz den Schifffahrtskurs zu den Oberseeperlen bekannt.

Gedankengebäude am See

Architektonisch wird der Eigenbau Jungs geprägt vom Baumaterial Stein. 1922 kaufte er das kleine Grundstück zwischen der Bahnlinie und dem Schilfgürtel. Carl Gustav Jung (1875–1961) gehört zu den bemerkenswerten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Unser Gast an Bord, Dr. Emmanuel Kennedy erzählte, dass die C. G. Jung-Stiftung sich mit der ehrenamtlichen Unterstützung der Nachkommen Jungs um den Unterhalt des Baudenkmals sowie des gesamten Geländes kümmert. Da es keine Zufahrt hat und praktisch nur vom See her sichtbar ist, hält es Neugierige und Interessierte auf Distanz. Doch die Stiftung bietet im Frühling und Herbst Führungen an.

Entdeckungsreise voller Freude

Das Kloster Mariazell Wurmsbach, so erzählt Spitalseelsorger Michael Steuer und er weiss viel über die Geschichte vom Kloster Wurmsbach. Es ist ein Flecken Erde, auf dem täglich die Zukunft entsteht. Seit 1259 gibt es das Kloster am Oberen Zürichsee, seit 1843 ist die Bildung junger Menschen ein grosses Thema und seit 30 Jahren sind die Schwestern bereits im Web präsent. Denn wer eine lange Vergangenheit hat, weiss umso besser, wie wichtig die Zukunft ist. Die Klosterchronik ist schon lang, aber lange noch nicht fertig. Auch 766 Jahre nach der Gründung passiert immer wieder etwas Neues.

Ein besonderes Highlight ist die ehemalige Zündhölzfabrik (Villa Sorpresa), die seit dem Frühling 2025 zum Verkauf ausgeschrieben ist. Cornelia Munz berichtete, dass das Grundstück 3600 Quadratmeter gross ist und zirka 30 Millionen Franken kostet. Die Weiterfahrt zur Kapelle St. Martin Busskirch mit dem Weitblick ins Zürcher Oberland war wunderschön. Seit bald 1500 Jahren werden in der Kirche Gottesdienste gefeiert und sie gilt als Ort der Besinnung. Ein idealer Ort für Brautpaare um die Hochzeitsfotos am See zu machen.

Steinbruch der Familie Kuster

«Naturstein ist unsere Passion...» so der Leitspruch von MUCK – Christian Kuster Verwaltungsratspräsident der Steinbruch Unternehmungen. Mit grosser Kompetenz erzählte er die Firmengeschichte. Seit 1882 gewinnt und verarbeitet das

Unternehmen Sandsteine am oberen Zürichsee. Damals erwarb Johann Kuster seinen ersten Sandsteinbruch auf dem Uznaberg (Gemeinde Uznach). In den zwanziger Jahren, im Zuge der Pacht bzw. Übernahme der Sandsteinbrüche Bätzi matt (am Buchberg), Waldisberg (bei Bäch) und Guntliweid (bei Nuolen), wurde der Geschäftssitz an den heutigen Standort verlegt. Inzwischen leitet die vierte Kuster-Generation den Betrieb mit rund 40 Mitarbeitern.

Von den einstigen Sandsteinbrüchen betreibt die Firma Kuster heute jenen in Nuolen (Buchberger Sandstein und Guntliweider Hartsandstein) sowie seit 1991 jenen im Leholz in Bollingen (Bollinger Sandstein). Granit, Marmor, Speckstein und weitere Natursteine werden zusätzlich angeboten.

Werftmuseum der KIBAG

Die Insel Bätzi matt ist das Resultat der Kiesgewinnung im Seegrund. Sie ist durch Ausbaggerung der umgebenden Kiesvorkommen entstanden. Bereits um 1970 wurde sie zum Naturschutzgebiet erkoren, was später gesetzlich verankert wurde. Das ist auch der Grund, weshalb sich hier keine offizielle Schiffsanlassstelle befindet. Nach der Stilllegung der Werft im Jahre 1971 beschlossen die damaligen Firmenverantwortlichen der KIBAG, die Bauten und ihre Einrichtungen so zu belassen und mit Sammlungsmaterial zu ergänzen. Sie ist bis heute als Werftmuseum und Geburtsstätte der KIBAG erhalten.

MUCK – Christian Kuster zeigt uns die Werkstatt im Werftmuseum

Die Förderung von Baustoffen und der Transport mit Ledischiffen ist nur ein Bereich der KIBAG Holding AG. Es werden jedoch auf dem Zürichsee nach wie vor jährlich gegen 300 000 Tonnen Kies, Sand und Steine transportiert. Denn ein Ledischiff fasst bis zum 50-fachen eines Lastwagens. Zur KIBAG-Flotte gehören ferner die Ledischiffe Saturn, Werner, Verena, Neptun, Gallus und das Partyschiff Ufnau.

Ausklang am Obersee

Eine Seefahrt die macht hungrig und froh! Fein waren die Fischnuserli die uns Dora und Turi Wespe zum Apéro in der alten Zementi zubereiteten. Mit einem Schluck Baumer-Wein erhellten wir unsere Stimme zum Singen des Schmerknerlieds und weiteren stimmungsvollen Liedern.

Vielen Dank an das OK-Seniorenteam sowie den Helfern im Seniorenteam für die Perlen-Seefahrt. Vielleicht verspüren Sie lieber Leser, auch mal Lust mit dabei zu sein, mit dem Seniorenteam Neues zu entdecken.

Nun freuen wir uns auf die Kunst und indische Kulinarik am Dienstag, 21. Oktober im BGZ in Uznach. Details zu den Veranstaltungen werden im Pfarreiforum rechtzeitig bekannt gegeben, sowie in den Schriftenständen der Kirchen und Pfarreiheimen publiziert.

Paul Sutter

Männerriege Uznach unterwegs

Ende August versammelten sich 25 erwartungsfrohe Männerriegler am frühen Morgen beim Bahnhof Uznach zur diesjährigen gemeinsamen Reise. Zügig fuhren wir per Car bis zur Raststätte Pieterlen, kurz vor Biel, zum heiss ersehnten Kaffeehalt. Nun waren wir so richtig aufnahmefähig für einen interessanten Museumsbesuch. In den top modernen, futuristisch anmutenden Gebäulichkeiten der beiden Uhrenmarken Omega und Swatch erfuhren wir viel über den Werdegang dieser Industrie als wichtiger Arbeitgeber dieser Region. Höchste Technologie-Entwicklungen, absolute Präzision und die grosse Vielfalt der Anwendungsbereiche brachten uns ins Staunen. Die anschliessende zweistündige Schifffahrt auf der Aare bis nach Solothurn genossen wir bei einem guten Mit-

tagessen. Bei wärmender Sonne liessen wir die Aareufer auf dem Oberdeck an uns vorbeigleiten. Es war bereits Mitte Nachmittag, als wir uns mit der Geschichte der Zähringer- und Ambassadenstadt Solothurn vertraut machen liessen. Stadtführungen stehen und fallen bekanntlich mit der Qualifikation der Person. «Unsere» Rahel gehört dabei sicher in die Top Liga. Während den 1 ½ Stunden gab es keinen Moment der Langeweile. Anschliessend, nach einem gespendeten Apéro im Weinstüberl, wurden die Zimmer im modernen H 4 Hotel, direkt an der Aare, bezogen. Der erste Tag endete nach dem Abendessen mit einem Ausflug in die pulsierende, lebendige Altstadt.

Der zweite Tag begann nach dem Morgenessen mit einem kurzen Besuch des traditionellen, farbenfrohen und mit

viel Liebe aufgebauten Wochenmarktes. Anschliessend wanderten wir durch die Verenaschlucht. Dort wo die heilige Verena, eine sogenannte Volksheilige, in ihrer Einsiedelei ein selbst gewähltes, bescheidenes Leben lebte und mit ihren Heilkräften vielen Leuten Kraft und Zuversicht vermittelte. Gegen Mittag brachten uns die Gondelbahn von Solothurn-Oberdorf auf den 1280 m hohen Weissenstein. Gegen Westen die weiten Jura-Höhen, gegen Osten der Blick aufs Mittelland. Leider blieb uns die legendäre Fernsicht in die Berner Alpen an diesem Tag verwehrt. Ein reichhaltiges Mittagessen machte uns dann aber fit für die Rückfahrt nach Uznach. Zwei tolle, intensive Tage mit perfekter Organisation und bester Kameradschaft gingen kurz nach 18 Uhr zu Ende.

K.Strickler



Erholungslandschaft Meienberg erklingt mit Schäbyschigg

Bei strahlendem Sommerwetter haben am Sonntagmorgen, 24. August, über 100 Personen den Meienberg in Rapperswil-Jona auf besondere Weise erlebt: begleitet von den mitreissenden Klängen der Band Schäbyschigg.

Die fünf Musiker liessen die Erholungslandschaft am Stadtrand mit ihren innovativen Neukreationen der gebirgig-hügeligen Musiktradition erklingen – virtuos, schwungvoll und zugleich nachdenklich. Der musikalische Spaziergang startete beim Schulhaus Hanfländer, wo Musik und gemeinsames Aufwärmen der Stimmen und Beinen den Auftakt zum anderthalbstündigen Rundgang bildeten. Dank Absprache mit dem Bewirtschafter und den Grundeigentümern konnte die Gruppe auch über die weitläufigen Wiesen am Hangfuss und über die Kuhweiden bis zur Kuppe gehen, mit stetig sich veränderndem Ausblick auf Schloss, Stadt, See und Alpen.

Wenn Musik mit der Landschaft verschmilzt

Die musikalischen Etappen verbanden sich stimmungsvoll mit der Landschaft: Der schmunzelnde Song „Sälschtver-

sorger“ von Fabian Jud passte ideal zu den Schrebergärten und Feldern, wo Gemüse und Getreide biologisch angebaut werden und die Jahreszeiten der Landwirtschaft unmittelbar am Stadtrand erlebbar machen. Unter einer alten Eiche auf der Meienbergkuppe erklang die von Tobi Zwyrer komponierte Ballade „O2“, die eindringlich an die Bedeutung der Bäume für das menschliche Wohlbefinden erinnert – ein aktuelles Thema gerade angesichts zunehmender Siedlungsdichte.

Auch geschichtliche Einblicke bereicherten den Weg: Wanderleiter Jean-Marc Obrecht erzählte von den illustren Gästen des Schlosses Meienberg. So vertonte Franz Liszt auf dem Landsitz des Pariser Couturiers Johannes Jakob Staub das Liebesgedicht „O lieb, so lang du lieben kannst“ von Ferdinand Freiligrath. Dieses Thema wurde beim Abschluss in der Scheune Giegenegg von Tobi Zwyrer in

einer italienischen Serenata wieder aufgegriffen.

Ein Kulturraum zum Geniessen auch für künftige Generationen

Den stimmungsvollen Schlusspunkt setzte ein beschwingtes Konzert beim Apéro. Mit „Weniger isch Mehr!“ verband Schäbyschigg Groove, Witz und Nachdenklichkeit – begleitet von rhythmischem Klatschen und Tanz des Publikums.

Die frohen Gesichter von Jung und Alt machten deutlich, wie wohltuend das Zusammenspiel von Musik und Natur ist. Die IG Freiraum Meienberg, Organisatorin des Anlasses, zeigt sich erfreut über das breite positive Echo. Sie setzt sich seit 2009 für den Erhalt und die Aufwertung dieser einzigartigen Kulturlandschaft ein, damit sie der Bevölkerung auch künftig als identitätsstiftende Erholungslandschaft erhalten bleibt.



Musik, Natur und kulturelles Erbe: Eindrücke vom musikalischen Spaziergang über den Meienberg.